

Drei Thesen zum Thema Elementarschäden in der Hausratversicherung



Aufgabenstellung

Überprüfung dreier Thesen zur Elementarschadenversicherung mittels Literatur und Umfrage

Vorgehen

- Aufstellen der Thesen
- Überprüfung mit Hilfe einer Literaturrecherche
- Durchführung und Auswertung einer Umfrage

Thesen

1. Das subjektive Risiko ist geringer als das objektive Risiko.
2. Einzelne Risiken sind nicht versicherbar.
3. Es werden staatliche Hilfen erwartet.

Die Umfrage

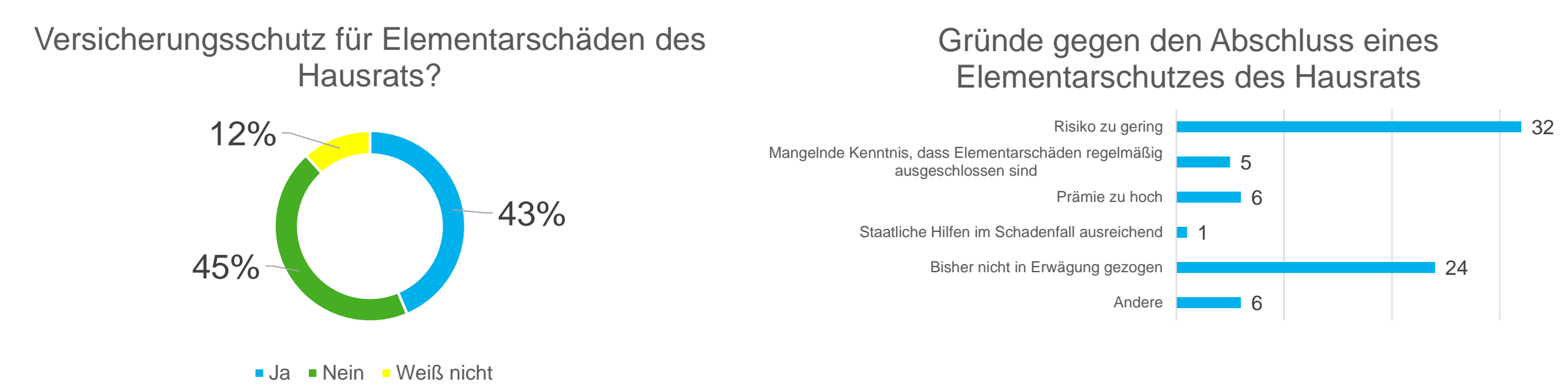
Die Umfrage beschäftigte sich mit dem Thema Elementarschutz in den Bereichen der Hausrat- und Wohngebäudeversicherung. Dabei wurden in einem einmonatigen Zeitraum 79 frei ausgewählte Teilnehmer befragt.

Es wurde dabei u.a. erörtert:

- ob die Befragten eine Hausrat- und/oder eine Wohngebäudeversicherung besitzen,
- ob diese den Elementarversicherungsschutz umfasst,
- welche Gründe sie gegen die Absicherung von Elementarschäden bewegen haben,
- welche Zahlungsbereitschaft sie für den jeweiligen Elementarschutz vorweisen
- und wie sich dieser nach Aufzeigen eines Schadenszenarios aus der Vergangenheit ändert.

Umfrage vs. Literatur

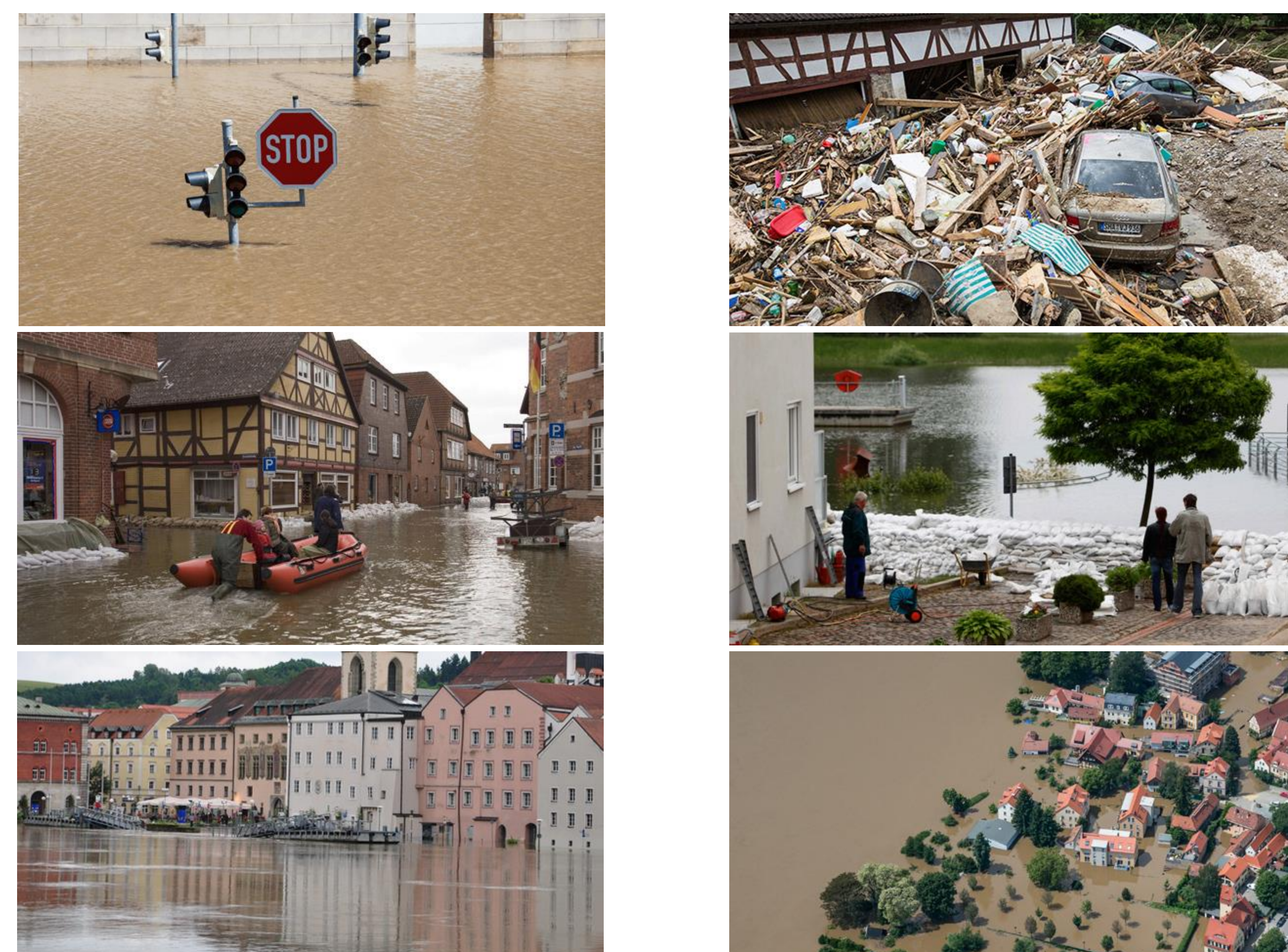
Ein Verzicht auf einen Elementarschutz beruht laut dieser Umfrage hauptsächlich darauf, dass zum einen das Risiko zu gering eingeschätzt wird und zum anderen, dass ein Teil der Befragten einen Elementarschutz bisher nicht in Erwägung gezogen hat.



Die Literatur hingegen nennt folgende Gründe für die geringe Nachfrage nach einer Elementardeckung:

- Unzureichendes Bewusstsein über die von Naturkatastrophen ausgehende Gefahr und Unterschätzung des Risikos, selbst von Naturgefahren bedroht zu werden (Vgl. Arendt (2013), S. 24; Klimaszewski-Blettner / Richter (2007), S. 23; Nell (2002); Kunreuther (1976), S.237 ff.; Kunreuther (1985); Epstein (1996), S. 293; Kunreuther (1996), S. 175 ff.; Schwarze / Wagner (2004), S. 160 f.)
- Risiken teilweise unversicherbar oder nur gegen hohe Prämien versicherbar (Vgl. von Ungern-Sternberg (2002), S. 580; Arendt (2013), S. 24.)
- Erwartung staatlicher Hilfen im Falle einer Naturkatastrophe (Vgl. Nell (2002), S. 583; Arendt (2013), S.24; Klimaszewski-Blettner / Richter (2007), S. 24.)

Beispiele für Elementarschäden



Quelle: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft

Ergebnisse der Umfrage

Im Rahmen einer Regressionsanalyse sollte zudem überprüft werden, ob sich ein Elementarschaden in der Hausratversicherung auf die Zahlungsbereitschaft auswirkt.

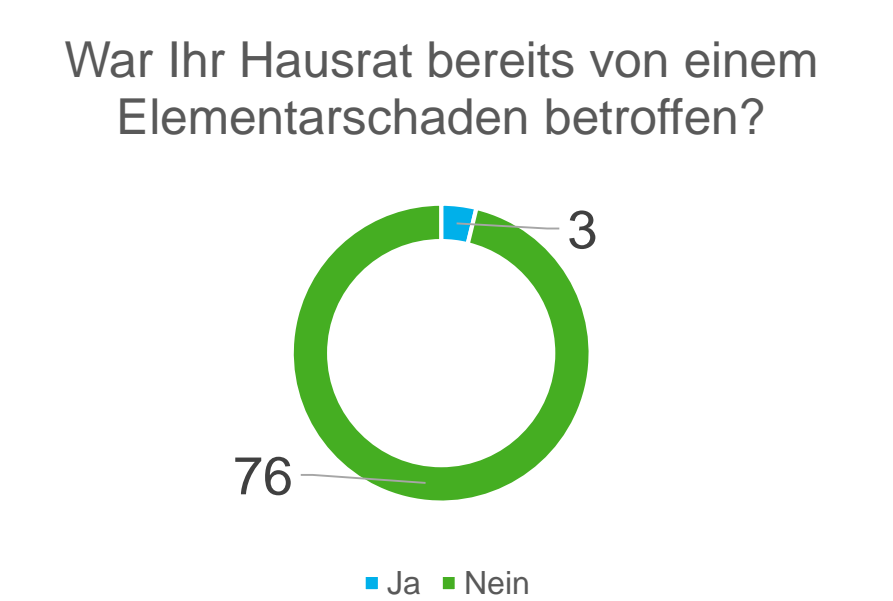
Deskriptive Statistik						
	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung	Varianz
Hausrat	79	0,00	1,00	0,7089	0,45719	0,209
HR EleSchaden	79	0,00	1,00	0,0380	0,19236	0,037
HR Ele versichert	79	0,00	1,00	0,4557	0,69868	0,488
HR Erwarteter EleSchaden 10 Jahre	79	1,00	7,00	2,5316	1,61591	2,611
HR nicht versicherbar	79	1,00	7,00	1,7722	1,42279	2,024
HR Staatl. Hilfen ausreichend	79	0,00	6,00	1,8481	1,16672	1,361
HR ZB Ele je qm	79	0,00	7,69	1,0234	1,16916	1,414
HR ZB Ele	79	0,00	800,00	120,8354	158,01983	24970,267
Wohnfläche	79	28,00	300,00	126,5316	69,16884	4784,329

Koeffizienten ^a					
Modell	nicht standardisierte Koeffizienten		Standardisierte Koeffizienten		
	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Beta	T	Sig.
(Konstante)	1,175	0,251		4,688	0,000
HR Erwarteter EleSchaden 10 Jahre	-0,060	0,084	-0,061	-0,716	0,476

Modellzusammenfassung ^b				
Modell	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers
1	,081 ^a	0,007	-0,006	1,19290

^a Einflußvariablen: (Konstante), HR Erwarteter EleSchaden 10 Jahre
^b Abhängige Variable: HR ZB Ele je qm

Aufgrund der geringen Anzahl von Personen mit Elementarschaden lässt sich jedoch keine Abhängigkeit feststellen.



Schlussfolgerung

- Alle aufgestellten Thesen mit Hilfe von Literatur belegbar
- Versicherbarkeit in der Hausratversicherung laut Umfrage unproblematisch, staatliche Hilfen nur von geringer Bedeutung
- Datensatz der Umfrage nicht ausreichend, um eine aussagekräftige Regressionsanalyse zu generieren

Literatur

- Arendt, Michael. "Die Versicherung von Klimafolgegeschäden am Beispiel der Elementarschadenversicherung: Diskussion alternativer Versicherungssysteme." (2013).
- Epstein, Richard A. "Catastrophic responses to catastrophic risks." *Journal of Risk and Uncertainty* 12.2-3 (1996): 287-308.
- Klimaszewski-Blettner, Barbara, and Andreas Richter. "Public-Private-Partnerships." (2007).
- Kunreuther, Howard. "Limited knowledge and insurance protection." *Public Policy* 24.2 (1976): 227-261.
- Kunreuther, Howard. "Mitigating disaster losses through insurance." *Journal of Risk and Uncertainty* 12.2 (1996): 171-187.
- Kunreuther, Howard. "Natural and technical hazards: Similarities and Differences." *Environmental Impact Assessment, Technology Assessment, and Risk Analysis*. Springer Berlin Heidelberg, 1985. 535-565.
- Nell, Martin. "Brauchen wir eine Zwangsversicherung gegen Elementarschäden? Gesellschaftliches Risikomanagement für Hochwasserschäden." *Wirtschaftsdienst* 82.10 (2002): 582-584.
- Schwarze, Reimund, and Gert G. Wagner. "In the aftermath of Dresden: New directions in German flood insurance." *The Geneva Papers on Risk and Insurance Issues and Practice* 29.2 (2004): 154-168.
- Ungern-Sternberg, Thomas von. "ZEITGESPRACH-Brauchen wir eine Zwangsversicherung gegen Elementarschäden? Wir brauchen Monopolversicherungen gegen Elementarschaden." *Wirtschaftsdienst-Hamburg* 82.10 (2002): 579-581.